



Datum: 2018-03-15

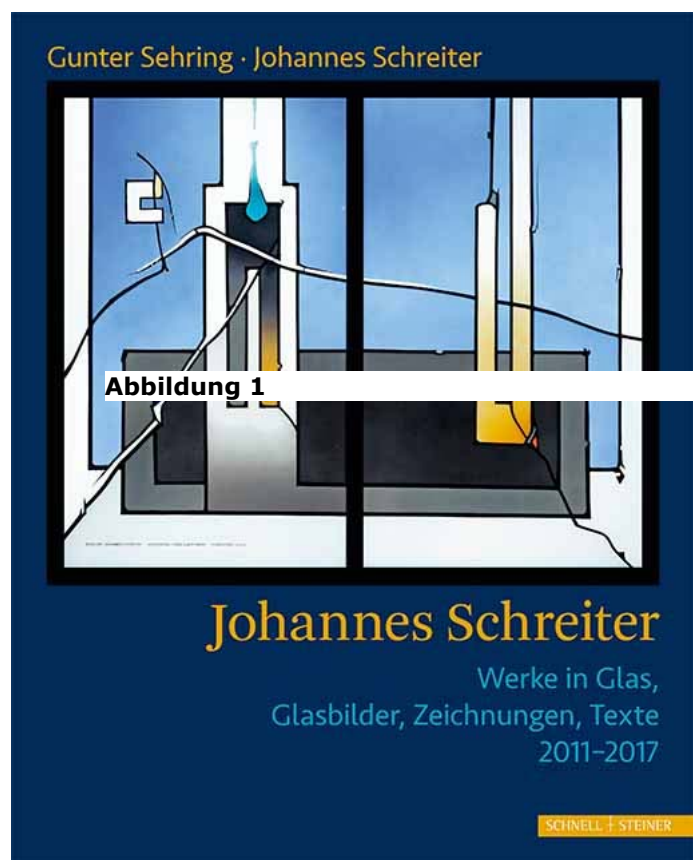
## PRESSEMITTEILUNG

# Neues vom Altmeister

## Bildband über die jüngsten Werke in Glas von Johannes Schreiter

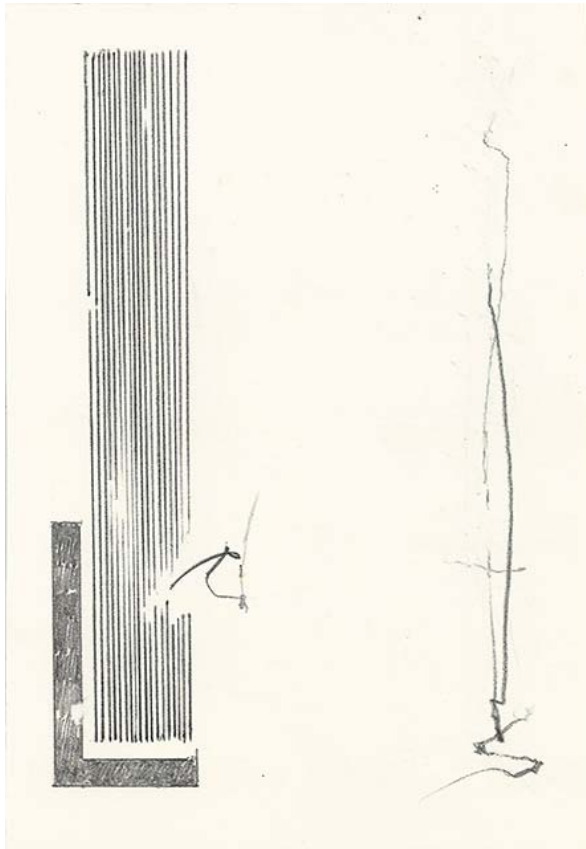
Er ist ein Künstler von internationalem Rang und neben Georg Meistermann der wohl bedeutendste zeitgenössische Glasbildner: Professor Johannes Schreiter, mittlerweile 88 Jahre alt, lebt seit rund 50 Jahren in Langen. Jetzt hat er – nicht zum ersten Mal – im Regensburger Verlag Schnell & Steiner einen prachtvollen Bildband herausgegeben, der aber auch mit wohlfeilen Texten nicht spart. Das Buch dokumentiert seine Entwicklung als (Glas-) Maler in den Jahren von 2011 bis 2017. Es erfasst alle Bereiche seines Schaffens und enthält eine Auswahl an Vorträgen, Interviews und Aphorismen. Mit Ausnahme von Zeichnungen, die Schreiter für den Gedichtband seiner Frau Barbara angefertigt hat, sind alle Arbeiten bisher noch nicht publiziert worden. Einige Entwürfe von Glasbildern sind bereits in dem 2016 im selben Verlag erschienen Band „Mein Staunen“ abgebildet und werden nun in ausgeführtem Zustand gezeigt.

Den Einführungstext („Neues vom Altmeister“) verfasste der Langener Kunsthistoriker, Maler und freischaffende Autor Gunther Sehring, der Schreiters Œuvre wie kein zweiter kennt. „Johannes Schreiter 2011 - 2017. Werke in Glas, Glasbilder, Zeichnungen“ ist die nunmehr vierte ausführliche Werkmonografie des Meisters, dessen Kunst im Wesentlichen gut dokumentiert ist. Für Sehring ist das kein Wunder. Sei der Maler doch mittlerweile zu so etwas wie einem modernen Klassiker



**Der Einband zeigt einen Ausschnitt von einem neuen Fenster, das Johannes Schreiter für die Stadtkirche (Südseite) geschaffen hat.**

**Foto: Schnell & Steiner**



**Auch bei den meist kleinformatischen autonomen Bleistiftzeichnungen Schreiters wird deren Formensprache durch subtile Einschübe gemildert. Johannes Schreiter: S.D.G. 6/2012/Z, Bleistiftzeichnung auf dünnem Karton, 16 x 11 Zentimeter, Privatsammlung Gunther Sehring, Langen.**

St. Nikolaus. Dieses Bauwerk rief wegen sehr hoher Mehrkosten international Schlagzeilen hervor, was schließlich zum Rücktritt des seinerzeitigen Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst führte. Gänzlich ohne solche Begleiterscheinungen gestaltete Schreiter Scheiben für Langener Sakralbauten. Zu ihnen zählen die Westfenster in der St.-Albertus-Magnus-Kirche und mehrere Verglasungen in der Stadtkirche. Hier hatten Mitarbeiter des Taunussteiner Glasstudios Derix, mit dem Schreiter eng zusammenarbeitet, neben der sogenannten Supraporte über der zweiten Eingangstür vier Fenster in den beiden Seitenschiffen durch Werke des Langeners ersetzt, die aus mundgeblasenem Spezialglas aus dem Bayerischen Wald gefertigt wurden. Die Motive kreisen um Taufe, Gebet und Andacht.

Schreiters Vorliebe für Kirchenfenster kommt nicht von ungefähr. Über sich sagt der Künstler, dass er dem christlichen Weltbild die Stange halte. Dies wiederum bezieht er auf einen markanten Einschnitt in seinem Leben. 1983 kam er schwer erkrankt aus Neuseeland zurück und die Ärzte hatten ihn bereits aufgegeben, bis er schließlich doch noch genas. Fortan wandte er sich verstärkt seinem Glauben zu. In seinen Glasfenstern findet sich seither die „künstlerische Schrift“ der Umsetzung von Bibelversen.

geworden und sein Lebenswerk „fast zu einem historischen Phänomen“. Dies gelte allerdings nur für seine weltweit bewunderte Glasmalerei, die über Jahrzehnte neue Maßstäbe gesetzt habe. Dass viele, wenn nicht gar die meisten Bildmotive hauptsächlich von den autonomen Handzeichnungen und (Brand-) Collagen des Künstlers herrührten, habe sich jedoch noch kaum herumgesprochen.

Das neue Buch unternimmt daher den Versuch, gemeinsam mit bislang unveröffentlichten Texten des Künstlers und der Vorstellung seiner aktuellsten Glasarbeiten diese Wissenslücke zumindest ein Stück weit zu schließen. Deshalb ergänzen und bereichern den Band auch einige Abbildungen von größtenteils noch nie gezeigten früheren Druckgrafiken, Zeichnungen, Collagen, Entwürfen und Glasmalereien den Bilderfundus der vergangenen sieben Jahre.

In diesem Zeitraum ist sich Schreiter neben privaten Auftragsarbeiten mit einer Reihe von Kirchenfenstern selber treu geblieben. Sie entstanden unter anderem für die Marienkirche in Osnabrück, die Diakoniekirche in Heidelberg, die Grunewaldkirche in Berlin, aber auch für den Bischofssitz neben dem berühmten Limburger Dom, das Diözesane Zentrum

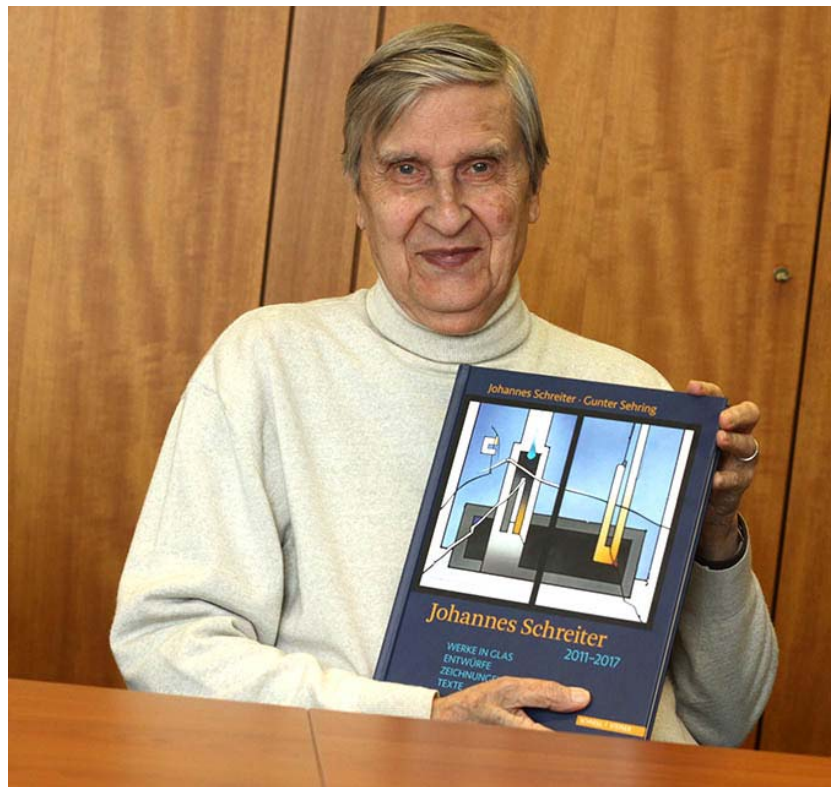


Typisch für Schreiter sind Linien und Linienbündel, die die farbigen Elemente seiner zum Teil monumentalen Arbeiten durchziehen. Sein Renommee verdankt er sowohl einer ganz unverwechselbaren, eigenständigen Bildsprache als auch seiner besonderen Sensibilität im Umgang mit (historischer) Architektur. Prinzipiell geht es ihm weniger um das Glas als Material, als vielmehr um die immaterielle Qualität des Lichts: „Die Herausforderung des Mediums Glas besteht für mich darin, hier mit einem Material arbeiten zu können, das eben nicht mehr als Materie in Erscheinung treten muss. Ergo bin ich mit der Hervorbringung von Lichtgestalten befasst:

Mein Stoff ist sozusagen die Stofflosigkeit“, hat er einmal betont. Fenster sind für ihn ein Dialog, trennten sie doch Innen von Außen, führten aber auch wieder zusammen. Mit seiner Kunst möchte er „der Entgeisterung des modernen Lebens“ entgegenwirken, denn der Reizüberfluss habe die Menschen zu „Analphabeten der Stille“ gemacht.

Schreiter ist als Glasmaler weltweit anerkannt. Der frühere Rektor der Frankfurter Städelschule gilt als einer der wichtigsten und einflussreichsten Kreativen in der zeitgenössischen Glasmalerei. Exponate von ihm finden sich in mehr als 100 Museen des In- und Auslands. Darüber hinaus hat er viele Sakral- und Profanbauten verglast, beispielsweise den Frankfurter Dom, das Ulmer Münster, die Marienkirche in Lübeck und den Mainzer Dom. Seit Anfang der sechziger Jahre lebt er in Langen. Bekannt wurde er hier in den achtziger Jahren durch das Museum für Zeitgenössische Glasmalerei, das die Stadt im Alten Rathaus einrichtete, und durch seine Glasfenster an öffentlichen Orten wie in der Trauerhalle des Friedhofs, im Foyer der Stadtwerke und eben in der St.-Albertus-Magnus-Kirche und in der Stadtkirche.

Die Stadt hat im Laufe der Zeit eine qualitativ hochwertige Sammlung zusammengetragen, die neben repräsentativen Werken Schreiters auch Arbeiten seiner Schüler und anderer bedeutender Glasmaler enthält. Die Verbundenheit Schreiters mit der Stadt Langen kommt vor allem auch in einer Stiftung zum Ausdruck, in die der Künstler und seine verstorbene Ehefrau Edith Schreiter-Diedrichs im Jahr 2000 einen großen Teil ihres privaten Vermögens eingebracht haben und die sich der Kunst und der Kunstwissenschaft verpflichtet, ebenso der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten auf dem Gebiet der Glasmalerei. Träger und Treuhänder ist die Stadt.



**Professor Johannes Schreiter mit seinem jüngsten Werk, einem Bildband über sein Schaffen von 2011 bis 2017.**

**Foto: Sorger/Stadt Langen**





Im Zuge der Sanierung der Neuen Stadthalle vor knapp zehn Jahren richtete die Stiftung dort den Ausstellungsbereich „Glas/Werke/Langen“ ein, der eine einzigartige Werkschau von Johannes Schreiters Kunst präsentiert. Überdies wurden Glasbilder in die Architektur der Neuen Stadthalle eingefügt und ziehen die Blicke der Besucher auf sich.



Wer sich näher mit dem Künstler und seinem Werk beschäftigen möchte, wird gewiss

**Rainer Schmitt, Geschäftsführer Derix Glasstudios, Barbara und Johannes Schreiter sowie Kunsthistoriker Gunther Sehring (von links) bei der Vorstellung der „Werke in Glas“.**

**Foto: Sorger/Stadt Langen**

auch in den im neuen Buch abgedruckten Vorträgen und Interviews an vielen Stellen fündig werden. Das Spektrum reicht von „Basics zu einem Zeichenkurs“ über „Gedanken zu meinen Glasfenstern und der Kunst im Allgemeinen“ bis zur Dankrede anlässlich der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Langen im Jahr 2013.

Der bei Schnell & Steiner erschienene Band (ISBN 978-7954-3308-6) im Format 24 mal 30 Zentimeter umfasst 176 Seiten und 132 Abbildungen. Er ist im Handel für 34,95 Euro erhältlich. Die Regensburger gehören zu den alteingesessenen Kunstverlagen in Deutschland und zeichnen sich sowohl durch die Qualität ihrer Produkte als auch durch ihr Engagement für Kunst und Kultur aus. Seit mehr als 80 Jahren spielt das Unternehmen in der Erschließung und Dokumentation abendländischer Kultur sowie deren Vermittlung in wissenschaftlicher und allgemein verständlicher Form eine bedeutende Rolle. Johannes Schreiter ist mit dem Verlag eng verbunden. Schnell & Steiner haben bereits in der Vergangenheit Bücher zum Schaffen des Künstlers aufgelegt, darunter eine reich bebilderte Darstellung seiner „freien“ Glasbilder, über den Fensterzyklus in der Heidelberger Universitätskirche, den Doppelband „Wortfenster“ mit einer Auswahl von Schreiter'schen Texten und zuletzt „Mein Staunen“, in dem der Künstler Natur und Kultur mit der Kamera „gemalt“ hat.

Für Gunther Sehring bleibt in seinem Vorwort zu konstatieren, dass das hohe Arbeitsethos ebenso wie die künstlerische Souveränität und Erfindungsgabe des nunmehr 88-Jährigen nicht nachgelassen haben. „In seinem Spätwerk spiegelt sich das erstaunlich beständige Wesen des Künstlers wider. Denn auch die jüngsten Arbeiten sind - wie seine älteren - faszinierende Zeugnisse einer individuellen und dabei höchst originellen Bekenntniskunst.“